

Im Ganzen goldrichtig

Kunstfreunde – Minguet Quartett braucht nur Mendelssohn für ein vielfältiges Konzert

Ein konturenscharfes Porträt von Felix Mendelssohn hat das „Minguet Quartett“ bei den Kunstfreunden Bensheim mit Musik angefertigt. Bis in die größte Porentiefe wollte es in seinem reinen Mendelssohn-Programm nicht immer gehen.

BENSHEIM.

Zwar bricht im Andante des zusammengestückelten Streichquartetts Opus 81 das Böse ein, so wie es der Komponist erfahren und weitergegeben hat, der am Ende seines Lebens von Leid regelrecht zerrissen worden ist. Diese Verstörung in Tönen inszenieren die vier Musiker glänzend. In dem aus der Fassung geratenen Meisterwerk Opus 80 dagegen gehen sie nur stellenweise – etwa ganz am Schluss – an jenes Limit, an das Mendelssohn persönlich wie musikalisch gekommen war.

Wie gerade das Scherzo zur kleinen Kammermusik-Katastrophe eskaliert werden kann, hat jüngst beispielhaft das „Mandelring Quartett“ in seiner Neueinspielung gezeigt. Dafür gerät dem preisgekrönten „Minguet Quartett“ der langsame Satz atemberaubend vielgestaltig und dabei stets perfekt – selten wäre ein Live-Mitschnitt im Parktheater angebracht gewesen als am Samstag.

Insgesamt überzeugt die Interpretation des großartigen Frühwerks Opus 13, vor allem weil Expressivität und Unmittelbarkeit des Ausdrucks keinen Gedanken an seelenlosen Glanz aufkommen lassen. Klangpracht kommt hinzu, gerade beim ersten Geiger Ulrich Isfort, der nicht ohne Fehler bleibt, aber im Ganzen goldrichtig liegt.

Unter seiner Leitung entfaltet das Scherzo-Intermezzo einen geradezu heiligen Ernst und bleibt in der Wiedergabe des Werks bei aller Emotion die Akkuratessse. Technik prüft Mendelssohn sowieso regelmäßig in heiklen einstimmigen Passagen ab. Kein Problem für dieses Quartett, das sich mit Johann Sebastian Bachs erstem Contrapunctus aus der „Kunst der Fuge“ nur ein wenig von der Hauptperson des Abends wegbewegt.

- 12. Mai 2014
- Von Christian Knatz

Quelle: Darmstädter Echo vom 12.5.2014

